

*Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt
am 31. Juli 2016*

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Das Predigtwort ist die Epistellesung für diesen Sonntag im Römerbrief des Paulus, Kapitel 11:

Verlesung Röm 11,25-32

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Ihr Lieben!

Und? Alles klar? Oder gehört dieser Bibeltext eher zu der Rubrik: 'Dann sind ja auch die letzten Klarheiten beseitigt!' So schön, so tröstlich, so gewichtig viele Worte der Bibel sind, oft geht es einem doch so, als würde man bei einem Fernsehfilm irgendwo mittendrin einschalten, ohne auch nur das geringste von der Handlung zu verstehen. Da fehlt einfach zu viel Vorlauf.

Gerade bei den biblischen Abschnitten, die aus den Briefen der Apostel entnommen sind, ist es manchmal echt schwer, mitzukommen oder überhaupt erst einmal einen Einstieg zu schaffen. Also: Paulus im 11. Kapitel seines großen Römerbriefs – worum geht's?

Der Apostel wendet sich an Christen, die keine jüdischen Wurzeln haben, also Heidenchristen sind. Und sein Thema ist unser Verhältnis als Christen zum Volk Israel, das in seiner großen

Mehrheit Jesus als Gottes Sohn und Messias ablehnt. Und Paulus spricht zu den Christen über Israel unter der Überschrift: „*Haltet euch nicht selbst für klug!*“

Man kann die Worte des Apostels für uns und unsere heutige Situation etwas weiter fassen: Dann geht es für uns Christen um unser Verhältnis zu denen, die heute mit uns leben und nicht glauben. Und es gilt auch heute: „*Haltet euch nicht selbst für klug!*“

Ich fange an bei Paulus und seinem Schreiben an die Christen in Rom: Da gab es eine Gemeinde aus Juden und Heiden. Aber nach religiösen Unruhen in der Stadt mussten alle Juden im Jahr 49 n.Chr. unter Kaiser Klaudius Rom per Dekret verlassen und mit ihnen natürlich auch die Judenchristen. Eine heidenchristliche Gemeinde blieb zurück und in ihr muss sich die Sichtweise verbreitet haben: Wenn Israel Jesus Christus nicht als Messias annimmt, dann gehen die Verheißungen des Alten Testaments auf uns Christen über: Israel hat sein Heil verwirkt und wir sind das neue Gottesvolk.

Aber Paulus argumentiert dagegen an: Er spricht von Israel als dem von Gott erwählten edlen Ölbaum. Und ihr Heidenchristen stammt aus einer anderen Pflanze und seit durch den Glauben an Jesus Christus in den Ölbaum des Volkes Gottes eingepfropft worden. So wie ein Gärtner einen fremden Zweig bei einem Obstbaum einpfropft und so veredelt. Israel ist da im Bild gesprochen die Wurzel. Und Paulus ermahnt: „*Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel dich trägt.*“

Paulus ringt darum, dass Israel doch am Heil Gottes teilhaben muss, obwohl sie Jesus ablehnen und es doch ohne Jesus kein Heil gibt. Israel muss doch zum Heil finden – Paulus hat dafür

ein wichtiges Argument – und das ist auch für uns noch wichtig: Er sagt: *„Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“* Israel hat so viele Verheißungsworte von Gott gehört und Gott steht zu seinem Wort. Für Paulus geht es hier um die Verlässlichkeit der Verheißungen Gottes.

Lässt Gott Israel fallen, dann steht er zu seinem Wort nicht. Das kann nicht sein. Es muss einen anderen Weg geben. Und dann entwirft Paulus einen Gedanken, wie Gott Menschen und Völker zum Heil führt: *„Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden.“*

Ein schwerer Gedanke, aber Paulus spricht aus Erfahrung: Immer wieder hatte er in den Städten, wo er hinkam auf seinen Missionsreisen, zuerst in den Synagogen der jüdischen Gemein-den das Evangelium verkündigt. Und erst nachdem er dort abge-lehnt wurde, hat er es auch anderswo versucht und Menschen sind zum Glauben gekommen. Nun erkennt Paulus darin ein Programm Gottes: Gott lässt Israel noch nicht zu Jesus kommen, damit die Apostel den Weg zu den Heiden finden. Israel wird noch gerettet werden. Gott wird am Ende zu seinen Verheißun-gen, zu seinem Wort stehen.

Und wir? Mit Israel haben wir ja nicht so viel Berührung. Es gibt hier auch keine jüdische Gemeinde. Und doch lässt sich aus dem schweren Gedankengang des Paulus Wertvolles für den Glauben gewinnen:

Da ist zum einen diese Ehrfurcht des Apostels vor dem Wort der Verheißung Gottes: *„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“* Ein Verheißungswort, das Gott einem Volk oder auch nur einem Menschen zugesprochen hat, dazu steht er

100%. Und wir Christen tun gut daran, nicht klüger sein zu wollen als die Verheißungen Gottes. D.h. aber auch: Menschen, die einmal getauft oder auch nur gesegnet wurden, aber sich heute gar nicht mehr zur Kirche halten und denen offensichtlich Jesus gar nicht so wichtig ist, sind dennoch Menschen, über denen Gott seine Verheißung gesprochen hat: *„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“* Und: *„Jesus Christus hat dich am Kreuz erlöst.“* Ich möchte die Verheißungsworte, die Jesus bei Taufen

und Konfirmationen, aber auch bei anderen Gottesdiensten ausgerufen hat, so ernst nehmen, wie Paulus die Verheißungen Gottes an Israel ernst nimmt: *„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“*

Und noch etwas anderes lässt sich bei Paulus heraushören: Er schließt seinen Gedanken um die Christen und das jüdische Israel mit dem Satz ab: *„Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“* Für Juden wie für Heidenchristen gilt: Wir Menschen waren Gott gegenüber ungehorsam. Wir haben seine Gebote nicht befolgt, wir haben seinem Sohn nicht geglaubt. Wir haben auf jeden Fall von uns aus nicht Gott und sein Wort angenommen. Ungehorsam zeichnet die einen und uns andere aus. Und dem Ungehorsam der Menschen steht gegenüber das Erbarmen Gottes. Sein Erbarmen steht hin-ter der Gnade, die wir bei Jesus Christus erfahren dürfen, wenn er uns unsere Sünde vergibt und wir im Glauben an ihn das ewige Leben haben. Gottes Erbarmen steht auch im Hintergrund, wenn Er seinen Weg finden wird, sein Versprechen an Israel wahr zu machen. Und er *„Israel erlösen wird von allen seinen Sünden“*, wie es im 130. Psalm verheißen

wird. „*Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.*“

Weiß ich aber um meinen Ungehorsam und um Gottes Erbarmen für mich, dann verbietet sich jede Form der Überheblichkeit für uns christliche Gemeinde. Sei es gegenüber den jüdischen Glaubensgeschwistern, sei es gegenüber denen, die nicht zur Kirche kommen, obwohl sie doch dazugehören, sei es auch gegenüber alle anderen Menschen dieser Erde, die einen ganz anderen Glauben haben, Muslime sind oder Buddhisten oder Atheisten. Er hat sie und mich eingeschlossen in den Ungehorsam. Es ist bei ihm, wessen er sich erbarmt. Bei uns ist es, dass wir uns freuen und trösten mit den Verheißungsworten, die er uns zuspricht und die gewiss gültig sind. Amen. **Kanzelsegen**